

# Weihnachtseinkäufe und Nelken

Autor(en): **Jecklin, Erica**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 12: **Weihnachten : Fest der gemischten Gefühle**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155342>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Weihnachtseinkäufe und nelken

Eine gelbe nelke, unten abgeschnitten, in einer kleinen vase auf meinem tisch! Sie mutet mich etwas komisch an. Einsam in ihrer vase erinnert sie mich an den heutigen morgen.

Traditionsgemäss hatte das warenhaus auch heute wieder einen halben tag der vorweihnachtszeit den behinderten gewidmet. Ich mag diese einkaufsgelegenheit, – die einzige möglichkeit, meine weihnachtseinkäufe in 'relativer ruhe' zu besorgen, ohne ständig "excusez" und "pardon" sagen zu müssen. – ohne mir wege für meine vier räder durch die menschenmenge erkämpfen zu müssen. Und der vorteil beginnt schon beim parkieren. 'Man' (behinderte autolenker) darf den wagen im hof abstellen, beim unmittelbaren entree ins warenhaus.

Bei der eingangshalle steuert eine dame auf uns, meinen begleiter und mich, zu, gibt mir eine gelbe nelke und eine werbekarte mit glückwünschen und dem foto des herrn doktor Spahn, der uns willkommenheisst. (Wo er sich wohl zur zeit grad befindet? ) Ich danke, weiss nicht so recht, wohin mit der blume, möchte die geste respektieren, die nelke nicht zerdrücken, will den platz auf meinem schosse freihalten für meine einkäufe und denke verlegen an den slogan 'mach glücklich'.

Beim lift warten einige 'rollstühler' und gehbehinderte an ihren stöcken. Ein spastiker im rollstuhl – seine nelke hat bereits ein wenig gelitten – blickt gespannt auf den lift. Zuvorderst steht eine frau – wohl die mutter – mit einer mongoloiden tochter an der hand. Die tochter hält die hand der mutter fest wie ein kind. 'Warum nicht, – ewig bleibendes kind!' denke ich. 'Aha, die proportionen stimmen nicht' geht es mir weiter durch den kopf, 'kinder sind klein'. Die mutter, in der freien hand eine tasche und die nelke der tochter tragend, hat ihrem kind für heute vielleicht das sonntagskleid angezogen, – einen überziehrock, etwas zu weit aber durchaus ordentlich, darunter einen altmodischen pulli, strümpfe und kickers-schuhe. Eine ältere dame drängt sich nach vorne. Sie hat heute doppel-privilegien: sie ist betagt und behindert.

Wir sind jetzt auf der spielwarenabteilung. Ein blinder junge tastet sich von gestell zu gestell. Er berührt eine aufgestellte fahrende eisenbahn, tastet die schienen ab, stellt fest: "die könnte ich selber zusammensetzen." Ein anderer junge im rollstuhl meldet seiner betreuerin, es fehle ihm nur 'ein stutz', um zu kaufen, was er sich wünsche. Wo er wohl seine nelke hat? Ein mädchen mit schwer deformierten händen blättert in einem buch. Mich fröstelt. Eine frau mit einer samariterbinde um den arm sitzt auf einem stuhl, lächelt uns zu, verlegen sich räuspernd, fast entschuldigend, weil sie sitzt. Doch, ich kann sie durchaus verstehen! Auch nichtbehinderte haben wohl manchmal das bedürfnis, zu sitzen.

Wir sind jetzt in der kinderkonfektionsabteilung. Die 'back-ground-music' wechselt gerade von einem – von den wiener-sängerknaben gesungenen weihnachtslied zur musik "stille nacht – heilige nacht". "Etwas verfrüht, nicht?" sage ich zu meinem begleiter.



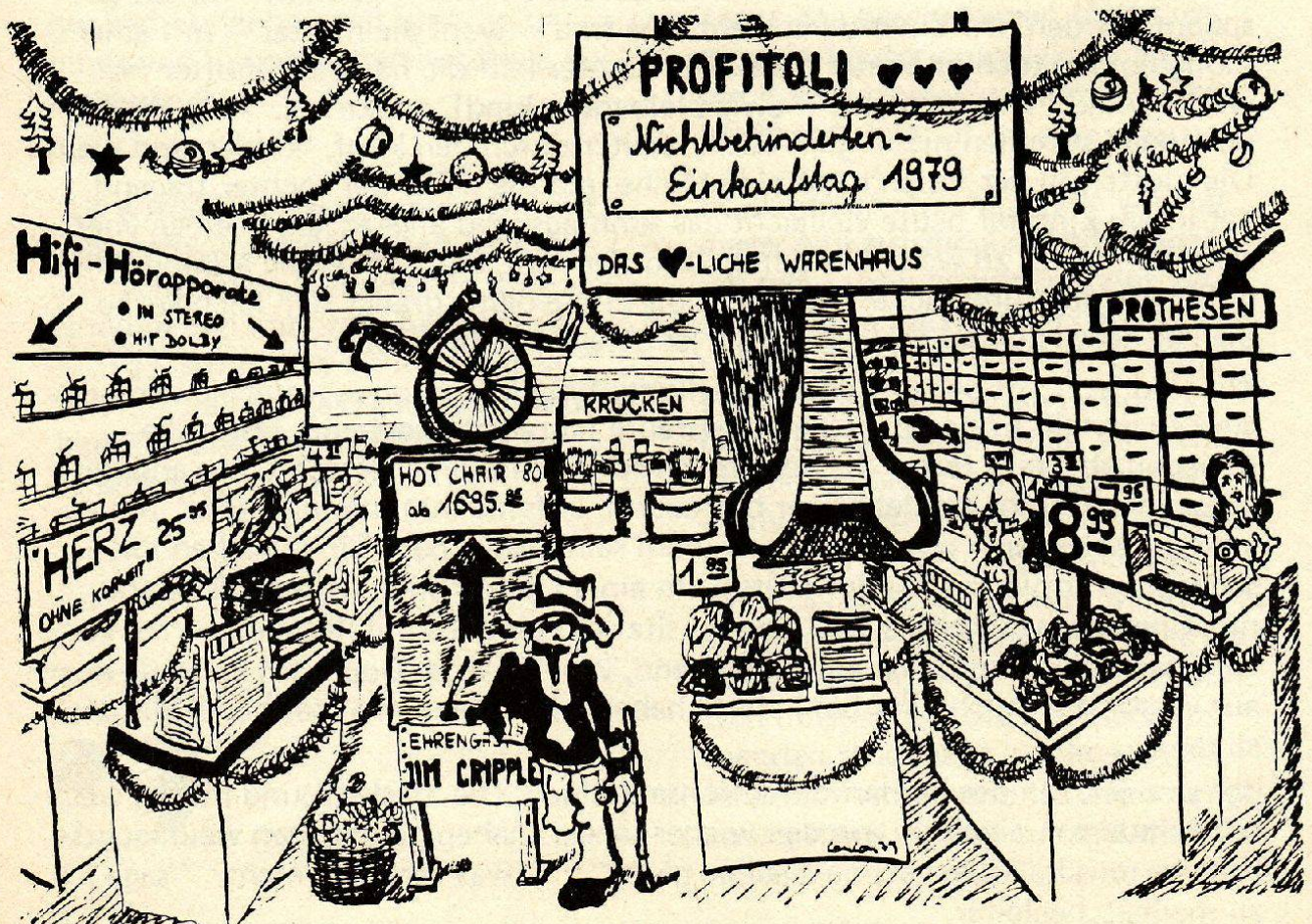
Ich genieße es, dass die Verkäuferinnen sich heute immer direkt an mich wenden, und nicht — wie sonst — über meinen Begleiter an mich.

Eine junge hübsche Frau im Rollstuhl versucht mit ataktischen Bewegungen in den Haaren zu kratzen. Eine ältere feste Frau in einem Elektrofahrstuhl lenkt mit ihrem lauten Mundwerk für kurze Zeit viel Aufmerksamkeit auf sich. Ein etwa achtjähriger Junge steht bei einem Verkaufsgestell, einen Finger im Mund, interesselos hin und herwippend. 'Ob er wohl wahrnimmt, was um ihn hergeht?' denke ich, und 'vielleicht autistisch!'

Wir sind wieder im Lift. Die Frau mit der mongoloiden Tochter möchte in den dritten Stock ins Restaurant. Sie trägt noch immer die Nelke. Die Tochter — das ewige Kind — folgt an ihrer Hand, immer etwa einen Schritt hinter der Mutter, in den bodenständigen Kickerschuhen. Mir schnürt irgend etwas die Kehle zu. Nur kurz, aber deutlich. Dann hält der Lift erneut an, wir sind im Parterre.

Im Hof neben meinem Auto stehen Cars, in welche Kinder eingeladen werden. Besonders freundlich, besonders lieb! Ein Carchauffeur trägt einen etwa 12-jährigen Jungen und seine Nelke in den Car. "Du bekommst Sperrplatz, — herrlicher Logeplatz, schau her!" Er bekommt einen ganz gewöhnlichen Platz wie alle anderen. 'Warum spricht man wohl mit behinderten Kindern in viel süßerem Ton als mit anderen?' Nur ein Gedanke!

Hinter uns strömen Leute ins Warenhaus, die Uhr zeigt jetzt fünf Minuten über zwölf. Unsere Zeit ist um, die Gesunden kommen. Verschiedene Begleiter flüchten mit ihren Rollstuhlzöglingen hinaus. Ade für ein Jahr! Es war angenehm, so in





ruhe einzukaufen. Dem image des warenhauses kann die aktion auch nicht schaden, — es wird doch etwas getan! In meiner hand die durstige nelke und das komische gefühl in meiner kehle bestätigen mir: ich bin der sache nicht gewachsen. Selber behindert, gewiss engagiert für die öffentlichkeitsarbeit für behinderte, hundertprozentige vertreterin der absoluten integration und des einander annehmens ohne emotionen—, mir schnürt es die kehle zu —, ich bin der sache nicht gewachsen. Oder noch nicht? Ob mir diese erkenntnis helfen könnte, die nichtbehinderten noch ein wenig besser zu verstehen?

Erica Jecklin, Schönenwerdstr. 15/1, 8952 Schlieren

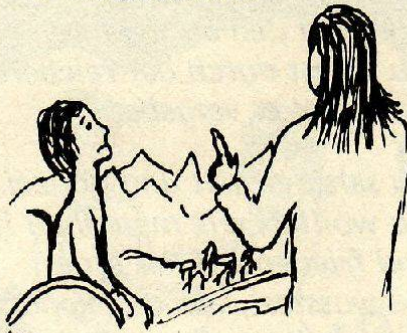
## Geschenkideen für Ihren behinderten Freund

1 Ein auffälliger Hut: eine annehmbare Entschuldigung für das ewige Angekarrt werden.

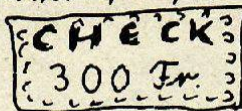


Text + Zeichnung:  
Barbara Zoller

2 gehen sie mit ihm, falls er Rollstuhlfahrer ist, auf einen hohen Berg, damit er einmal auf alles hinuntersehen kann.



3 Oder ein Check fürs Taxi für einen Monat, damit er ohne Geldsorgen überall hingelangen kann, wohin sie ohne viel zu denken viel billiger hingehen: ins Kino, zu Freunden, einkaufen, essen usw.



4 Oder eine Katze, damit er auch etwas zum schmusen hat.



5 Das Unkomplizierteste und effektivste ist sicher ein Puls-abonnement. Er wird sich so darüber ärgern, dass er darüber alle Sorgen vergisst.

### KLEINE GESCHENKLISTE

- \* eine rote kerze denen, die sich immer und mit allem begnügen ("es ist halt leider so"), dass ihnen ein licht aufgeht.
- \*\* ein grünes, helles licht den niedergeschlagenen, dass sie ihre freunde erkennen.
- \*\*\* ein lichterbaum den kindern und denen, die für ein paar stunden, (manchmal sogar tagelang) wieder kinder werden.
- \*\*\*\* ein warmes herz vom unbekannt sein wollender schreiber.